

B. Zettis www.findefuchs.de
Magazin für Eltern und Kinder

Redaktionsbüro
Neunlindenstr. 35
79106 Freiburg
Telefon 0761-555331
Fax 0761-5559271
E-Mail: info@findefuchs.de
Homepage: www.findefuchs.de

Herausgeber
chilli Freiburg GmbH
Neunlindenstr. 35
79106 Freiburg

Geschäftsführung (ViSdP)
Michaela Moser

Redaktionsleitung
Tanja Bruckert (tbr)

Redaktion
Erika Weisser (ewei)

Terminkalender
Marlene Schick

Bildredaktion
Johanna Klausmann,
Simone Bednarek

Autoren/Autorinnen
Reinhold Wagner, Marion Klötzer,
Corinna Gerhards

Lektorat
Beate Vogt

Titelbild
© Studiocanal 2014

Bildagenturen
iStock, Fotolia, Clipdealer, dpa

Grafik & Layout
Johanna Klausmann,
Simone Bednarek

Online-Redaktion
Marlene Schick

Anzeigen
Michaela Moser (verantw.)

Anzeigenberatung
Uwe Bernhardt, Jonas Stratz,
Malika Amar, Marlene Schick

Aboservice & Gewinnspiel
Erika Weisser

Redaktions- & Anzeigenschluss
Jeweils am 10. des Vormonats.
Es gilt die Preisliste Nr. 6

Druck & Belichtung
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

© Badischer Verlag GmbH & Co. KG.
Die im Magazin enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung und Einspeicherung in elektronische Systeme. Gleiches gilt für den Nachdruck der von uns entworfenen Bilder und Anzeigen. B. Zettis findefuchs ist Mitglied der „Familienbande“, dem Medienverbund von 27 regionalen Familien-Magazinen in Deutschland, mit einer Gesamtauflage von 743.000 Exemplaren. www.familienban.de

Fliegender Besen, Roboter & Co.

Bei den Denzlinger Cleverle
können Kinder ihre Ideen verwirklichen

Eine Fähre mit Schaufelrädern, ein Roboter, der die Hausaufgaben macht, ein UFO – Kinder kommen auf die fantastischsten Ideen, die sich nur leider meistens nicht umsetzen lassen. Oder vielleicht doch? Bei Wolfgang Helmeth gilt das Prinzip „Geht nicht, gibt's nicht“. Helmeth betreut die „Denzlinger Cleverle“, Kinder, die mit jeder noch so verrückten Idee zu ihm kommen dürfen. Sein Ziel: Talente wecken, die im Schullehrplan übergangen werden.

Der Weg zu Helmeths so genanntem „Hut Office“ – einer Hütte in seinem Garten – führt bereits an allerlei Cleverle-Projekten vorbei: Auf dem Teich, den die Kinder hier angelegt haben, schwimmt ein aus einer Kuchenform gebasteltes Ufo, darüber hängt an einem Baum ein Schuh für Vogelfutter. Trotz der winterlichen Temperaturen ist es in der mit einem offenen Ofen beheizten Gartenhütte mollig warm – noch wärmer auf Helmeths Schreibtischstuhl, der nicht auf dem kalten Boden steht, sondern in luftiger Höhe auf dem Schreibtisch thront.

Um ihn herum quellen die Regale über vor Cleverle-Projekten: Dem Feuerwehrmann, der Wasser verspritzt, der Maske, deren Augen den Besucher verfolgen, dem fahrenden Greifarm. „Es ist fantastisch, was Kinder für Visionen haben“, begeistert sich der 72-Jährige, „doch wo sollen die Kinder hin mit einer spontanen Idee, die in keinen Lehrplan passt?“ Eine Anlaufstelle sind seine „Denzlinger Cleverle“ für Kinder ab zwei Jahren, die meist für eineinhalb Stunden die Woche zu ihm kommen. Helmeth verlangt dafür fünf Euro die Stunde, dafür werden die Kinder in der Regel einzeln betreut, schließlich habe jedes Kind andere Ideen.

Ideen, die sich nicht immer so einfach umsetzen lassen. So ist zwar für den 6-jährigen Claudius ganz klar, dass aus seinem Besen mit ein paar Batterien ein fliegender Harry-Potter-Besen wird, doch will der

Besen so einfach nicht fliegen. Auch Propeller und Staubsaugermotor bringen nicht den gewünschten Erfolg, so dass Helmeth einen anderen Weg vorschlägt: „Könnte es sein, dass der fliegende Besen nur ein Trick der Filmemacher ist?“ Und so wird kurzerhand ein Kran auf das Dach der Gartenhütte gebaut, der den Jungen auf seinem Besen in die Luft hebt, und die Bilder davon in einen Trickfilm integriert. Und schon kann Claudius fliegen.

Dass nicht jedes Kind das nötige Durchhaltevermögen für so ein Großprojekt hat, stört Helmeth nicht: „Manche Kinder wollen alle paar Minuten etwas anderes machen, und das ist okay. Wir brauchen in der Gesellschaft schließlich unterschiedliche Charaktere.“ Vom Regal holt er die Arbeiten des zehnjährigen Lennox, ein Cleverle mit

ADHS. Eine halbfertige Zeichnung eines Roboters, andert-halb Puzzleteile mit der Laubsäge gesägt, eine Eisenstange, an die er versucht hat, einen Kupferdraht zu schmelzen. „Ich lasse ihn rumprobieren, denn ich will wissen, was sein Ding ist“, erklärt Helmeth.

Auch er selbst hat seine Begabung nicht in der Schule entdeckt, sondern durch seinen Vater den Uhrenmacher, der in ihm die Begeisterung für die Feinmechanik geweckt hat, wodurch er später zu einem erfolgreichen Entwicklungsingenieur wurde. Sein technisches Wissen jetzt einfach an die Kin-

der weiterzugeben, hält er jedoch für den falschen Weg. Seine Cleverle sollen lernen, selbstständig Probleme zu lösen und sich Hilfe beim Fachmann, im Internet oder in Ratgebern zu holen.

Und manchmal werden sie auch selbst zum Fachmann: Beim „Cleverle Service“ reparieren die Kinder etwa Wasch- und Spülmaschinen – und bekommen dafür sogar einen kleinen Lohn. Der für viele Kinder viel mehr wert ist, als der Barwert, weiß Helmeth: „Die Erfahrung, dass sie gebraucht werden, ist für Kinder wahnsinnig toll.“

Tanja Bruckert

Infos: www.edeju.de

